

Saron, bei Albany.

Liebes, Volksblatt!

Widermal will ich zur Feder greifen, um etwas Weiteres von unserem schönen Lustgarten in Saron zu schreiben. Die Natur hat ihr festliches, grünes Kleid angezogen, daß es eine wahre Pracht ist; sie anzuschauen. Die Felder stehen prächtig in Korn, Roggen, Milo-Mais und Hafer; auch die Baumwolle wird bald mit ihrem Farbenton erscheinen.

Am 1. und 2. April hatten wir viel und starken Regen, welcher mehrere Tage lang das Arbeiten auf dem Felde verhinderte, aber das Wachstum wunderbar förderte. Ja wahrlich, wir befinden uns in einem Lustgarten, denn nicht nur die ausgestreuten Samen brachten eine segensreiche Flur hervor, auch ein gesundes Vieh vergnügt sich auf grüner Weide. An all' diesem lernen wir unseren gütigen und barmherzigen Gott erkennen, der uns nicht behandelt, wie wir es verdienen, sondern der die Liebe ist — der aber auch schrecklich strafen wird, wenn wir seine Güte mißbrauchen.

Der Elade baut ein neues Wohnhaus, welches eine Hiede für unser Saron sein wird. Besonders in letzter Zeit hat sich hier manches verändert, und sind viele Ländereien in schöne Felder umgewandelt worden.

Hier muß ich noch einmal auf das letzte Jahr zurückblicken, wozu mir der liebe H. D. Veranlassung giebt, indem er sagte, G. Beckstein verleihe die Farmerei aus dem FF. Die meisten Farmer verstehen wohl, wie sie ihre Felder bearbeiten müssen, und doch, wenn Gott der Herr sein Gedeihen nicht giebt, ist Alles umsonst. Dies zeigte sich im letzten Jahr. Alle Farmer hatten ihre Acker auf's Beste bestellt, aber wegen des anhaltenden Regens konnte nichts ankommen und der Farmer stand ratlos da. Am 11. Juni endlich kam der Herr mit seiner Hilfe und so viel Regen fiel, daß plötzlich aller Roth abgeholfen war und Menschen, Feld und Vieh erquidtet wurden. Von der Zeit an haben wir immer Regen zur Zeit noch erhalten.

Besonders gedente ich unserer Farm. Ein Theil des Landes war schon ein Jahr in Kultur, aber nicht genügend bearbeitet, das andere mußte in Feld umgearbeitet werden. Der Boden war durch die Trockenheit so hart, daß der Pflug nicht in die Erde ging und Niemand glaubte, daß hier Etwas wachsen könne. Da ist manches Seufzerlein aus meinem Innern zum Himmel gestiegen, daß der liebe Gott meine schlechte Arbeit segnen möge. Nach dem Regen am 11. Juni wuchs Alles schön, dann aber kam der Webwurm und hierauf der Bollwurm und richteten viel Schaden an. Meine Nachbarn blieben von diesem Ungeziefer fast gänzlich verschont, und dennoch wurde unser Feld zu einem Lustgarten.

Nun, lieber August, hat hier der Farmer dieses Feld zu einem Lustgarten gemacht, oder der liebe Gott?

An die lieben Leser des „Volksblatt“ möchte ich zum Schluß die Bitte richten, in Liebe zu beurtheilen, was ich geschrieben habe. Ich werde nicht mehr lange Gelegenheit zum Schreiben haben, denn meine Zeit ist gelommen, daß ich aus der Welt gehe, ich bin ja schon 74 Jahre alt.

Gründliche Grüße an alle Leser des „Volksblatt“.

J. K.

Saron, by Albany

Dear Volksblatt!

Again I'll take the pen in hand to write about our beautiful pleasure garden in Saron. Nature has put on a festive, green dress beautiful to behold. The fields show themselves proudly with corn, rye, milo maize, and oats; cotton will show its colors soon.

On the 1st and 2nd of April we had heavy rainfall, which lasted several days and prevented work in the fields, but it brought about a good growth for the plants. Truly, we live in a pleasure garden, not only are the seeds that were spread growing well but also all the livestock is doing well and is enjoying the green grass. In all this we recognize the generous and benevolent hand of our God, who does not treat us as we earn it, but loves us - but who also can punish terribly, when we misuse his kindness.

Mr. Skade is building a new house. It will add beauty to Saron. Lately a lot of things have changed here, a lot of land has been converted into beautiful fields.

Here I would like to look back on last year once again, prompted by dear A.L. who said that E. Bernstein understood farming as it is stated in FF. Most farmers know how to farm, but if God Almighty does not give His blessing, all is for naught. This was proven last year. All farmers had prepared their fields to their best knowledge and skill. But the rains did not come and nothing could grow, and the farmers stood by helplessly. On the 11th of June the rains finally came and everything, man, fields, and livestock were revived. Since then we have received rain regularity.

I especially think about our farm. Part of the land had been cultivated for a year, but it had not been worked enough. The other part still had to be cultivated. The earth had become so hard, that the plough could not penetrate, and nobody thought anything would grow. There were quite a few sighs that I sent toward heaven, hoping God would bless my poor work. After the rain of the 11th of June everything grew beautifully, but then came the webworm, and soon the bollworm, they caused a lot of damage. My neighbors hardly had any damage from these insects, but even though our fields grew to be a pleasure garden.

Well, dear August, did the farmer or God create the pleasure garden?

In closing I would like to ask the readers of the *Volksblatt* to look upon my writings with kindness. I won't have many more opportunities to write, because I know my time is coming that I shall leave this world, I am 74 years old.

Best regards to all readers of the *Volksblatt*.

J. K. (Johann Kulke)